

Hielt der zweite die Pfeif' im Mund,
blickte nach seinem Rauche,
froh, als ob er vom Erdenrund
nichts zum Glücke mehr brauche.

An den Kleidern trugen die drei
Löcher und bunte Fliäen,
aber sie boten trotz'ig frei
Spott den Erdengeschickten.

5 Und der dritte behaglich schlief,
und sein Cimbäl am Baum hing,
über die Saiten der Windhauch lief,
über sein Herz ein Traum ging.

Dreifach haben sie mir gezeigt,
wenn das Leben uns nachtet,
wie man's verraucht, verschläft, vergeigt
und es dreimal verachtet.

10 Nach den Zigeunern lang noch schaun
mußt' ich im Weiterfahren,
nach den Gesichtern dunkelbraun,
den schwarzlockigen Haaren.

Anastasius Grün.

140. Der letzte Dichter.

15 „Wann werdet ihr Poeten
des Dichtens einmal müd?
Wann wird einst ausgesungen
das alte, ew'ge Lied?

Solang die Nacht den Äther
mit Sternensaat besät
und noch ein Mensch die Züge
der goldnen Schrift versteht;

20 Ist nicht schon längst geleeret
des Überflusses Horn?
gepflückt nicht alle Blumen,
erschöpft nicht jeder Born?“

Solang der Mond noch leuchtet,
ein Herz noch sehnt und fühlt,
solang der Wald noch rauschet
und einen Müden küßt;

Solang der Sonnenwagen
im Azurgleis noch zieht
25 und nur ein Menschenantlitz
zu ihm empor noch sieht;

Solang noch Lenze grünen
und Rosenlauben blühen,
solang noch Wangen lächeln
und Augen Freude sprühen;

Solang der Himmel Stürme
und Donnerkeile hegt
und bang von ihrem Grimme
30 ein Herz noch zitternd schlägt;

Solang noch Gräber trauern
mit den Inpressen dran,
solang ein Aug' noch weinen,
ein Herz noch brechen kann:

Solang nach Ungewittern
ein Regenbogen sprüht,
ein Busen noch dem Frieden
und der Versöhnung glüht;

So lange wallt auf Erden
die Göttin Poesie,
und mit ihr wandelt jubelnd,
wem sie die Weihe lieh.